

Denkmalpflege in der Steiermark 1999

I. Jahresbericht 1999 des Landeskonservators für Steiermark

Von Friedrich Bouvier

Die Aufnahme der Grazer Altstadt in die Liste des Weltkulturerbes auf Grund eines UNESCO-Beschlusses vom 8. Dezember 1999 war wohl das bedeutendste Ereignis des Jahres für die Denkmalpflege in der Steiermark. Gleichzeitig wurden die Arbeiten für die Ensembleunterschutzzstellung der Stadt Bad Radkersburg abgeschlossen und die entsprechenden Vorankündigungen ausgesandt. Damit verbunden waren mehrmalige Aufklärungsgespräche im Rahmen von Bürgerversammlungen.

Wichtig für die Öffentlichkeitsarbeit war der Tag des offenen Denkmals anlässlich des Kulturerbetages am 26. September 1999. Über 1000 Besucher kamen in die Wallfahrtskirche Pernegg, wo sie an Ort und Stelle bei den Restaurierungsarbeiten zusehen konnten.

Einen hohen Stellenwert nahmen im Berichtsjahr auch die wissenschaftlichen Befundungen ein. Bauforschungsarbeiten in der Grazer Burg, im Dom und im Stift Admont brachten interessante Ergebnisse, die in das Restaurierungsprogramm einfließen. Von den ca. 200 im Berichtsjahr betreuten Objekten entfielen 43% auf sakrale, 57% auf profane Bauwerke. Der vorliegende Jahresbericht beschränkt sich aus Platzgründen auf die wichtigeren Objekte.

Neben den amtlichen Aufgaben der Denkmalpflege wurden auch die Anliegen der Denkmalpflege durch Vortrags-, Ausstellungs- und Seminarveranstaltungen Studierenden und der interessierten Öffentlichkeit nähergebracht. Der Lehrauftrag „Denkmalpflege“ des Landeskonservators an der Architekturfakultät der Technischen Universität bietet die Möglichkeit, angehende Architekten frühzeitig für die Belange der Denkmalpflege zu sensibilisieren.

Neben Ausstellungen der Künstler Edith Dimitriou und Annemarie Dreibholz-Humel war eine größere Ausstellung dem Lebenswerk von Frau Prof. Dina Kerciku gewidmet. Bedauerlicherweise zeichnete sich gegen Jahresende eine Verschlechterung der budgetären Situation ab, die sich vor allem auf die Möglichkeiten der Förderung auswirkten, wodurch es zu Einschränkungen auch notwendiger Maßnahmen kam. Durch die Adaptierung neuer Räume konnte das Altaktenarchiv neu geordnet und das Planarchiv erweitert werden. Seither kann auch der Parteienverkehr effizienter abgewickelt werden.

Mit der Fortsetzung der Erhebung des Denkmalinventars konnten weitere Schritte zur Erfassung des Denkmalbestandes gesetzt werden. Im Jahr 1999 waren die Erhebungen auf den politischen Bezirk Graz-Umgebung konzentriert, konnten jedoch wegen der Größe des Bezirkes (57 politische Gemeinden) und der relativ dichten Besiedlung noch nicht abgeschlossen werden. Mit Hilfe von zwei freien Mitarbeiterinnen (Frau DI Bar-

bara Hagn und Frau Mag. Henriette Liebhart-Ulm) wurden weiters der 12. Grazer Stadtbezirk Andritz, der politische Bezirk Fürstenfeld sowie Teile der Bezirke Feldbach und Leibnitz bearbeitet.

Der Jahresbericht 2000 des Landeskonservators erscheint in der nächsten Folge dieser Zeitschrift.

Admont, Stift, ehem. Kapitelsaal. Der um 1650/60 über der Benediktuskapelle errichtete, jetzt als Schatz- und Paramenten-kammer genutzte Saal mit barocker Stuckausstattung zeigt in seinen Gewölbefeldern Malereien mit Szenen aus den Leben der hll. Benedikt, Gregor, Gebhard, Blasius und eines Bischofs. Eine Kartusche mit dem Wappen des Abtes Kajetan Hoffmann (1891–1907) weist auf eine Renovierung in dessen Zeit hin. Die stark übermalten Gewölbefelder wurden restauriert und der Saal mit zeitgemäßen Möbeln für die Aufbewahrung der wertvollen Parameter ausgestattet.

Aflenz, ehem. Propsteigebäude. Vom spätgotischen, ab 1660 umgebauten Gebäude sind Teile des Erdgeschosses und der Innenhof für eine museale Nutzung vorgesehen. Die Sanierung umfaßte Entfeuchtungsmaßnahmen am Steinmauerwerk, Putzausbesserungen und die Neufärbelung des Inneren einer dreischiffigen gotischen Säulenhalle. Im Dachbereich erfolgten Bestandsicherungen an Kaminen und Deckung. Der Hof wurde leicht abgesenkt, historisch adäquat vorbereitet und mit Basaltspalt eingewalzt.

Bad Aussee, Pfarrhof. Die einer Fassadenrestaurierung vorausgehende restauratorische Befundung brachte die ursprüngliche gemalte barocke Fensterumrahmung zutage, welche teilweise freigelegt und ergänzt wurde. An der Ostseite des Pfarrhauses wurde ein schlichter Wintergarten angefügt.

Bad Gams, Joslannerlkapelle. Die an der Außenseite mit gemalten Kreuzwegstationen und im Inneren in spätbarocker Tradi-

tion figürlich und ornamental gestaltete Kapelle wurde baulich instand gesetzt und restauriert.

Bad Gleichenberg, Rindenkapelle. Die von Graf Wickenburg als erster Sakralbau des Kurortes 1838 im Park vollständig aus Holz mit Rindenbelag errichtete kleine oktagonale Kapelle mußte aus statischen Gründen neu fundamementiert und in etlichen Bereichen wegen Feuchtigkeitsschäden im Tragwerk erneuert werden.

Bad Radkersburg, Stadtpfarrkirche hl. Johannes d. T. Bei der Außenrestaurierung der gotischen Pfeilerbasilika des 14. Jhs. erfolgten Arbeiten am Putz des 5/8-geschlossenen Chores, am reich gestalteten Sandsteinportal des frühen 16. Jhs. und an den Johannes von Aquila zugeschriebenen Freskenresten aus der Zeit um 1400 am Treppenturm.

Bad Waltersdorf, Wieskapelle. Für die am südlichen Ortsrand situierte barocke Straßenskapelle in Dreikonchenform mit Ziergiebel und guten Fresken im Inneren wurde ein umfangreiches Restaurierkonzept erstellt. Erste Maßnahmen waren die Sanierung von Ziegeldach und Mauerwerk, die Trockenlegung durch Dränagierung und das Abschlagen des schadhafte, nicht bemalten Putzes, die Entfernung des Betonbodens und die Aushebung des feuchten Erdreiches.

Blaindorf, Fialkirche hll. Rochus und Sebastian. Für die umfassende Außen- und Innenrestaurierung des spätgotischen, barock veränderten Baues mit einer qualitativvollen, kaum veränderten Ausstattung des 17. Jhs. begannen die Maßnahmen nach

Vorarbeiten mit der Bewältigung der durch die Hanglage gegebenen Feuchtigkeitsprobleme.

Bruck a. d. Mur, Mariensäule. Die am Koloman-Wallisch-Platz stehende Figurengruppe einer Maria Immaculata mit beidseitig je drei Statuen der Heiligen Florian, Sebastian, Joseph, Johannes Nepomuk, Rochus und Antonius v. Padua wurde 1710 errichtet. Für die im Zuge einer Platzerneuerung beabsichtigte Restaurierung der Sandsteingruppe erfolgte eine umfangreiche restauratorische Befundung mit Erstellung eines Schadensbildes.

Enzenbach, ehem. Landes-Lungenheilstätte. Zu den kontinuierlichen Adaptierungs- und Sanierungsmaßnahmen am 1909–15 errichteten Gebäude kam eine Fassadenrenovierung, welche durch das Bundesdenkmalamt besonders betreut wurde. Eine später hinzugefügte Freitreppe wurde im Zuge einer allgemeinen Gartenpflege renoviert.

Feldbach, Kirchplatz, ehem. Villa Hold. Die heutige Musikschule wurde zwischen 1914 und 1920 mit Heimatstilelementen erbaut. Die im Vorjahr begonnene Sanierung wurde mit der Wiederherstellung der ursprünglichen Außentreppe abgeschlossen. Damit bekam das Gebäude den Charakter seiner originalen Erscheinung zurück.

Feldbach, Rathaus. Die Fassade des in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. mit einem älteren Baukern errichteten Gebäudes wurde saniert.

Fernitz, Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariatrost. Die markante spätgotische Hallenkirche mit bemerkenswerter Chorlösung wurde im ausgehenden 19. Jh. regotisiert. Im Zuge einer Neugestaltung des Altarbereiches wurde der neugotische Hochaltar aus liturgischen Gründen leicht abgesenkt und der linke Seitenaltar zur

Öffnung eines vorher verschlossenen gotischen Tores zur Turmkapelle verschoben. Die Kirche wurde innen restauriert, dabei konnte bei der Ausstattung großteils mit Reinigungsmaßnahmen das Auslangen gefunden werden.

Frauenberg/Seggau, Kalvarienberg. Der am Weg von der Sulmbrücke zum Frauenberg angelegte Passionsweg mit barocken Kapellen und Freiguren des 18. Jhs. wird über einen längeren Zeitraum hinweg baulich in Stand gesetzt. Dabei wurden 1999 seine Holzfiguren einer Restaurierung unterzogen.

Frauenburg, Pfarrkirche hl. Jakob d. Ä. In der romanischen Unterkirche wurden in der Apsis Fresken des 12. Jhs. teilweise freigelegt, restauriert und konserviert.

Frauental an der Laßnitz, Fialkirche hl. Ulrich. Die gotische, doch barock umgestaltete Kirche erfuhr eine Außenrestaurierung und Färbelung der barock gegliederten Fassade, im Inneren erfolgt sukzessive die Restaurierung der aus dem frühen 18. Jh. stammenden Seitenaltäre.

Frojach-Katsch, Pfarrkirche hl. Andreas. Am gotischen Chor mit 5/8-Schluß der neogotisch veränderten Kirche wurde der mittelalterliche Außenputz mit polychromer Fensterumrahmung freigelegt und restauriert. Die zum Teil vermauerten Chorfenster wurden in diesem Zusammenhang wieder auf ihre ursprüngliche Größe zurückgeführt.

Fürstenfeld, Augustinerplatz 2. Bei der für die Schaffung eines kleinen Museums sowie von Geschäftslokalen vorgenommenen Sanierung des ehemals ländlichen zweigeschossigen Handwerkerhauses aus dem 17./18. Jh. an der ehemaligen Stadtmauer wurde eine frühere Sgraffitogliederung der Fassade wiederhergestellt. Restauriert wurden weiters eine freigelegte Holzriemendecke, einfache Stuckdecken

sowie Fenster und Türen. Wegen des sehr schlechten baulichen Zustandes mußten eine aufwendige Trockenlegung und eine statische Sanierung durchgeführt werden.

Fürstenfeld, Josefikirche. Der 1694 als Friedhofskirche errichtete und später erweiterte Sakralbau wurde nach Profanierung seit 1832 als Tabakmagazin und Wohnhaus genutzt. Da die Kirche zukünftig für kulturelle Veranstaltungen verwendet werden soll, wurde ihre Sanierung mit der Trockenlegung begonnen.

Graz, Annenstraße 7. Das im Kern von 1578 stammende Wohn- und Geschäftshaus erfuhr vom 17. bis 19. Jh. Umbauten und Erweiterungen und wurde in den letzten Jahren generalsaniert. Den Abschluß der Arbeiten bildete eine Kalkfärbelung der dem Baumeister Joseph Stengg zugeschriebenen josephinisch-klassizistischen Fassade.

Graz, Annenstraße 19–21. Der 1864 erbaute und mit Elisabethnergasse 1–5 1877 zusammengefaßte, historistisch fasadierte Gebäudekomplex des „Bürgerspitales“ erhielt eine Sanierung der Straßen- und Hoffassaden. Dabei erfolgte ein teilweiser Austausch rezenter Fenster.

Graz, Burggasse 7 u. 9. Das unter Einbeziehung älterer Bauteile im 16. Jh. erbaute ehemalige Palais Dietrichstein birgt seit dem 19. Jh. im Erdgeschoß eine Gaststätte, für die 1864 die im Bestand erhaltene barocke Eingangshalle vom prächtigen Stiegenhaus der Nr. 9 abgetrennt und dem Gastbetrieb einverleibt wurde. Für einen neuen Lokalbetreiber erfolgte eine Bestandssanierung und die Vergrößerung eines Mauerdurchbruchs.

Graz, Burgring 14. Das im Verband einer imposanten Fassadenzeile stehende Gebäude von 1860/61 wurde einer Putzsanierung mit Rückführung der bestehenden

Holzkastenstockfenster, sog. Grazerstockfenster, unterzogen. Die Farbgebung orientierte sich an befundeten Farbschichten.

Graz, Franziskanerkirche, Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt. Die im 13. Jh. errichtete und mehrmals erweiterte dreischiffige Hallenkirche bekam 1636–43 einen Westturm, dessen Fassadenrestaurierung ebenso wie die der Nordwand des Schiffes in Kalktechnik fortgesetzt und beendet wurde. Gleichzeitig mußte die aus Kalkstein bestehende und bereits sehr verwitterte Turmrosette durch einen Abguß aus Kunststein ersetzt werden.

Graz, Freiheitsplatz 1–2. Die 1841–43 erbaute, lang gestreckte Anlage des ehemaligen „Adeligen Casinos“ zeigt eine eindrucksvolle, geschlossen wirkende viergeschossige Spätbiedermeierfassade. Für dieses Objekt wurde ein baukünstlerischer Wettbewerb für einen Dachbodenausbau durchgeführt. Allerdings erlangte keines der Projekte die Zustimmung des Bundesdenkmalamtes, da die Beibehaltung der Authentizität des Denkmals nicht erreicht werden konnte.

Graz, Friedrichgasse 36. Für das aus dem 17. Jh. stammende zweigeschossige „Marienschlößl“ mit prächtigem Mansarddach konnte eine originale Fassadenzier aus der Barockzeit belegt werden. Durch Wiederherstellung der ursprünglichen „Grazerstockfenster“ und Putzergänzungen mit freskal gebundenen Kalkanstrichen wurden wesentliche Denkmaleigenschaften erhalten. Eine gemischte Nutzung mit Gastronomie im Erdgeschoß, Vereinslokalen und Wohnungen im Obergeschoß ist vorgesehen.

Graz, Hauptplatz 1 u. 2, Rathaus. Die Fassaden des 1887–1893 neu errichteten altdeutschen Objektes wurden einer Sanierung unterzogen, wobei die Färbelung nach Befund erfolgte.

Graz, Hauptplatz 3/Neue Welt 1. Die gut erhaltene barocke Fassade und das Stiegenhaus des palaisartigen, 1710 unter Einbeziehung mehrerer älterer Häuser erbauten sogenannten Weiss'schen Hauses wurden in Kalktechnik restauriert.

Graz, Hauptplatz 6. Das behäbige, aus dem 17. Jh. stammende Schopfwalmgiebelhaus erhielt nach Befundung eine Fassadensanierung. Dabei wurde das mit „P. Scholz 1891“ bezeichnete, traditionell nach Franz Ignaz Flurer gehaltene Christophorus-Fresko restauriert.

Graz, Kaiser-Franz-Josef-Kai 60. In dem an die Stadtmauer anschließenden dreigeschossigen Gebäude aus dem 17. Jh. konnte die 1998 begonnene Restaurierung und Sanierung des Kindergartens beendet werden. Auf der Basteimauer erfolgte die Neuerrichtung eines Zubaus.

Graz, Kalvarienberg, Mariatrosterkapelle. Bei der im Zuge des ersten Bauabschnittes restaurierten Barockkapelle mit ovalem Grundriß kamen die Fundamente eines älteren Vorgängerbaues zutage.

Graz, Keplerstraße 1. Das in den Jahren 1898–1900 nach Plänen von Wilhelm von Rezori erbaute Bundesrealgymnasium in Neorenaissance-Formen erhielt im Rahmen einer Fassadensanierung ein auf restauratorischem Befund beruhendes Farbkonzept. Das Dachgeschoß wurde mit weitgehender Erhaltung des historischen Dachstuhles ausgebaut.

Graz, Kinkgasse 2. In dem mächtigen, um 1765 mit älterem Kern erbauten Barockhaus wurden die nach Art Heinrich Formentinis gestalteten barocken Stuckdecken gesichert und restauriert.

Graz, Kirche hll. Johann und Paul. Für die 1507 erstmals als Wallfahrtskirche genannte und um 1590 durch Pietro Valnegro erweiterte Kirche wurde eine gläserne

„Sichttüre“, welche einerseits einen Einblick in den Kirchenraum, andererseits den Schutz desselben vor Vandalismus oder Diebstahl der Einrichtung bieten soll, entworfen und die Bausanierung begonnen.

Graz, Lagergasse 132–136. Der 1914–1917 im Heimatstil erbaute Wasserturm des Schlachthofes erhielt im Rahmen seiner Sanierung den Zubau eines für die weitere Nutzung und damit Erhaltung des Objektes erforderlichen Lift- und Treppenturmes.

Graz, Landeskrankenhaus Graz, Auenbruggerplatz. Das mehrjährige Adaptierungs- und Sanierungsprogramm der ausgedehnten sezessionistischen, in den Jahren 1903–1912 errichteten Anlage im „Pavillonssystem“ wurde weitergeführt.

Graz, Liebenauer Hauptstraße, Florianikapelle. Der kleine Rechteckbau mit Apsis, dekorativem Dreiecksgiebel und Dachreiter wurde 1846 erbaut. Im Zuge seiner Außensanierung erfolgten eine Dränagierung, die Entfernung des Zementsockels, Ausbesserungen des Eingangsgitters, die Anbringung einer Schutzverglasung und die Restaurierung zweier Außenfresken.

Graz, Mariahilferstraße 1. Das unter Einbeziehung älterer Bausubstanz im 17. Jh. erbaute, in der ersten Hälfte des 18. Jhs. durch den Einbau eines prunkvollen Stiegenhauses und eines Saales im zweiten Obergeschoß sowie eines Mansarddaches umgestaltete Haus erhielt 1802 im Saal eine Ausmalung durch den Theatermaler Alois Gleichenberger. Die weitgehend vollständig erhaltene Ausstattung an Böden, Türen, Fenstern, Tapeten und Wandmalereien wurde befundet. Probearbeiten dienten als Basis für ein Restaurierungskonzept.

Graz, Mühlgasse 43. Das „Mühlschlößl“, seit dem frühen 20. Jh. als evangelischer Pfarrhof in Verwendung, erhielt im Rah-

men einer Wohnungssanierung eine dem historischen Vorbild entsprechende Reparatur historistischer Fenster und Türen. Zwei barocke Fenster wurden einer eingehenderen restauratorischen Behandlung unterzogen.

Graz, Opernhaus, Lifteinbau. Unter Einbeziehung einer Nebentreppe wurde im Anschluß an das Vestibül ein Glaspanoramalift eingebaut.

Graz, Orpheumgasse 8. Das spätere „Haus der Jugend“ wurde nach dem Zweiten Weltkrieg in Anlehnung an das zerstörte Orpheum als Orpheum-Kino errichtet. In seine noch aus der Bauzeit stammende Eingangshalle wurden eine Bar eingebaut und entsprechende Adaptierungsarbeiten durchgeführt.

Graz, Paulustorgasse 8. Das 1602 erbaute ehemalige Palais Wildenstein erhielt 1702 mit einer Aufstockung eine barocke Schaufassade. Diese wurde im ersten Obergeschoß befundet und restauratorisch fachgerecht saniert.

Graz, Paulustorgasse 11 u. 13, Kirche hl. Anton von Padua. In der ehemaligen Kapuzinerklosterkirche wurde die Innenrestaurierung mit Fertigstellung des Hochaltars und der Kanzel sowie die Restaurierung der barocken Ölgemälde von Giovanni Pietro de Pomis abgeschlossen.

Graz, Paulustorgasse 13. Das gegenwärtige Volkskundemuseum wurde 1600–1602 als Kapuzinerkloster errichtet, nach 1786 mehrfach umgebaut und 1933–1937 nord- und schloßbergseitig um einen zweigeschossigen Bau erweitert. Trockenlegungsarbeiten am gesamten Gebäudekomplex fanden 1999 ihren Abschluß. Gleichzeitig wurde ein neues Museumskonzept erstellt, welches einer gläsernen Brücke als direkte Verbindung zum Trachtensaal sowie einer Adaptierung des Dachraumes für Depotzwecke bedarf.

Graz, Ruckerberggasse 6. Die Pumpstation der Grazer Stadtwerke trägt ein Wandgemälde von Rudolf Szyskowitz, das einer Restaurierung unterzogen werden mußte.

Graz, Sackstraße 2. In dem um 1740 entstandenen sogenannten Steigereck, einem mächtigen fünfgeschossigen barocken Wohn- und Geschäftshaus mit Mansarddach, wurde an der Stelle des seit der ersten Hälfte des 19. Jhs. bestehenden Cafés „Nordstern“ im ersten Stock ein Bekleidungsgeschäft eingerichtet, für welches denkmalpflegerisch nur bedingt akzeptable Adaptierungsmaßnahmen durchgeführt wurden.

Graz, Sackstraße 14. Das ehemalige Kellersperg'sche Palais entstand 1730 mit barocker Fassade und Stuckdecken durch Zusammenziehen zweier mittelalterlicher Häuser. Die wertvolle Ausstattung an Fenstern, Türen, Beschlägen, Böden, Schmiedeeisengittern und dergleichen aus dem 16. Jh. bis in die Gegenwart wird weitgehend in den Umbau zu geförderten Wohnungen integriert. Durch Bauforschung und Oberflächenuntersuchung wurde schon bei der Planung versucht, den Substanzverlust in Grenzen zu halten.

Graz, Sackstraße 15. Bei der Restaurierung der Fassaden des teils mittelalterlichen, teils barocken Baues des „Witwenpalais Attems“ konnten mittelalterliche Putzreste erhalten werden, eine keramische Eckfliese wurde freigelegt. Die Straßenfassade von 1715 wurde vom Dispersionsanstrich befreit und der dekorative Stuck saniert.

Graz, Sackstraße 16. Das 1602 erbaute, 1754–61 umgebaute Palais Herberstein birgt heute die Neue Galerie. Das aktuelle Sanierungskonzept sieht in mehreren Etappen die Adaptierung des Hauses vor. Unter anderem mußte die Statik der Böden teilweise durch Stahlträgerverstärkungen

erhöht werden. Im ersten Obergeschoß wurde ein massiver Nußholz-Tafelparkettboden nach restauratorischer Zielsetzung wiederverlegt.

Graz, Sackstraße 17. Das frühere Palais Attems liegt als bedeutendstes Grazer Barockpalais am Südwestende des Schloßbergplatzes. Für das 1702–05 errichtete Palais mußte ein Brandschutzplan entwickelt und realisiert werden. Gleichzeitig wurden überalterte Elektroverkabelungen ausgetauscht und erneuert.

Graz, Schlögelgasse 9. Die historistische Fassade mit keramischem „Fertigteilekor“ des mächtigen, als Fürst Dietrichstein'sches Stiftungshaus in der ersten Hälfte des 19. Jhs. errichteten Objektes wurde unter restauratorischer Anleitung und Betreuung saniert.

Graz, Schloß Eggenberg. Archäologische Untersuchungen belegten die Ruinen der biedermeierlichen Orangerie bzw. Versandgärtnerei. Seitens der Direktion erging der Wunsch, die Reste der Orangerie sowie den „Extragarten“, vormals Küchengarten, im Sinn der gartenhistorischen Anlage neu zu konzipieren. Vorarbeiten für einen Architektenwettbewerb werden mit dem Bundesdenkmalamt geleistet. – Im bedeutendsten barocken steirischen Schloßbau wurde die Restaurierung der Deckenmalerei des 17. Jhs. in den Prunkräumen weitergeführt. Im großen Hof wurde das ursprüngliche Niveau wiederhergestellt und ein befundetes Murnockerlplaster verlegt. Die Steinportale und Wappensteine in den Arkadengängen erhielten wieder ihre originale Vielfarbigkeit, in den Gängen des ersten Obergeschosses wurde ein originaler Ziegelplattenbelag verlegt.

Graz, Schloß Lustbüchel. Der im 17. Jh. erbaute frühbarocke Ansitz wurde bis 1907 mehrfach umgebaut und erhielt damals die heutige Fassade, Eingangshalle und das Stiegenhaus in neogotischen Formen. Für

den dort untergebrachten städtischen Kindergarten erfolgte eine Generalsanierung des Gebäudes.

Graz, Schloßberg. In den Kasematten der Kanonenbastei erfolgte die Sanierung des Innenraumes, auch wurden Vorkehrungen für die zu Veranstaltungszwecken notwendigen Elektroinstallationen getroffen.

Graz, Sporgasse 29. Das Wohn-, Handwerker- und Geschäftshaus aus dem 18. Jh. mit Erweiterungen und Umbauten aus dem 19. Jh. wurde nach Bauforschung und Putzsowie Oberflächenuntersuchungen saniert und zu geförderten Wohnungen ausgebaut.

Graz, Straßganger Straße, Belgierkasernen. Der weitläufige Kasernenkomplex aus den vierziger Jahren des 20. Jhs. bildet ein sehr aussagekräftiges Beispiel für militärische Anlagen dieser Zeit. Für eine sich über mehrere Jahre erstreckende Fassaden- sanierung der Objektbestände wurden sowohl hinsichtlich Material als auch Farbgebung Richtlinien nach Befundung erstellt.

Graz, Straßganger Straße, Ekkehard-Hauer-Siedlung. Die 1942 als Holzbarackensiedlung errichtete, dorfähnliche Siedlung mit gut durchdachten kleinteiligen Wohneinheiten im umgebenden Grünraum steht seit Anbeginn für Mietwohnungen der Stadt Graz in Verwendung. Da die Ansprüche an Wohnqualität im Laufe der Jahrzehnte gestiegen sind, muß der Objektbestand den heutigen Anforderungen entsprechend hauptsächlich in Bezug auf Wärmedämmung und Sanitäranlagen adaptiert werden. Am ersten Musterhaus konnten die endgültigen Maßnahmen festgelegt und beispielhaft durchgeführt werden.

Graz, Strehmayergasse. Das 1952–60 errichtete Chemische Institut der Technischen Universität Graz ist das wohl repräsentativste Objekt der universitären Erwei-

terungsbauten auf den ehem. Schörgelhofgründen. Bei der Sanierung seiner Steinplattenfassaden war jede einzelne Verankerung der Platten zu überprüfen bzw. baugleich neu zu montieren. Die Steinplatten wurden gereinigt und frisch hydrophobiert. Weiters wurde ein originales Schwingflügel Fenster aus Holz mit Oberlicht als Musterfenster zufriedenstellend repariert.

Gußwerk, Hauptstraße 10. Als Arbeiterwohnhaus des ehemaligen Eisengußwerkes Anfang des 19. Jhs. erbaut, ist das an der Straße nach Mariazell liegende „Lendhaus“ eine Vorform des heutigen sozialen Wohnbaues. Nach Verhinderung des beabsichtigten Abbruches konnten durch umfangreiche Renovierungsarbeiten unter weitgehender Erhaltung des alten Außenputzes, der Reparatur historischer Kastenstockfenster und durch den Einbau von Sanitärräumen unter Beachtung der historischen Substanz zeitgemäße Wohnräume geschaffen werden.

Halltal bei Mariazell, Walstern 14. In dem 1895 als Holzbau im Heimatstil mit formal und bauphysikalisch modernen Elementen errichteten Krupp-Jagdhaus erfolgte eine bauliche Sanierung und Restaurierung des Gebäudes für eine wiederaufgenommene Nutzung als Wohn- und Gästehaus.

Hartberg, Hauptplatz 9. Das 1896–98 am Hauptplatz dominant errichtete Rathaus erhielt anlässlich seines 100-Jahr-Jubiläums hofseitig einen Lift und eine Adaptierung des Dachgeschosses. Im Zuge dieser Maßnahmen wurde auch die späthistoristische Fassade nach restauratorischer Befundung wiederhergestellt. Sämtliche Holzkastenstockfenster konnten einschließlich aller Beschläge denkmalgerecht repariert werden.

Heilbrunn, Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung. Als erste Restaurierungsmaßnahme an der oststeirischen Wallfahrtskirche, einem markanten Bau

der zweiten Hälfte des 18. Jhs., erfolgte die Behebung bauphysikalischer Schäden durch bei früheren Restaurierungen falsch verwendete Materialien, die Reinigung und kleine Ausbesserungsarbeiten an der Ausstattung. Bei der Erneuerung des Fußbodens im Altarbereich wurden bei archäologischen Grabungen Fundamente der Apsis des Vorgängerbaues entdeckt, freigelegt und bei der Neugestaltung des Altarbereiches und des Volksaltares geschickt miteinbezogen.

Herberstein, Schloß. Im Zuge der Arbeiten im historischen Rosengarten wurden auch das Gärtnerhaus, die Begrenzungsmauern, Balustraden und einzelne Innenhöfe instand gesetzt und restauriert.

Hörgas, Landes-Lungenkrankenhaus und Heilstätte. An dem in den Jahren 1904–06 errichteten Klinikum wurden im Zuge der Fassadensanierung die bestehenden Holzkastenstockfenster einschließlich der Beschläge repariert und dem Farbprogramm entsprechend gestrichen.

Irdning, Kapuzinerkloster. Das 1615 als Jagdschloß Falkenburg errichtete Objekt wurde 1711 in ein Kapuzinerkloster umgewandelt. Nunmehr wurde das Kloster unter Beibehaltung der charakteristischen Schlichtheit in ein Exerzitenhaus umgebaut. Sämtliche Dächer, bisher mit Asbestzementplatten gedeckt, erhielten eine Lärchenschindeldeckung. Der behutsame Umbau wurde mit der „Gerambrose 1999“, einer steirischen Auszeichnung für gutes Bauen, ausgezeichnet.

Kalwang, Volksschule. Die nach Plänen von Anton Gold 1910–12 errichtete Schule kann als Vorläufer der heutigen Hallenschulen mit zweiseitiger Belichtung und Durchlüftung gelten. Eine Erweiterung umfaßte einen Turnsaalzubau und eine interne Umstrukturierung für eine Kindertagesstätte, wobei die strenge Symmetrie des Erscheinungsbildes gewahrt werden mußte.

Katsch, Kriegerdenkmal. Der bauliche Bestand der 1923 errichteten Anlage mit Wandmalereien von Fritz Silberbauer war durch ausgewachsene Bäume bedroht. Nach Entfernung dieses Gefahrenpotentials wurden die beschädigten Malereien restauriert.

Kindberg, Pfarrkirche hll. Peter und Paul. Die ab 1722 weitgehend neu errichtete, ehemals gotische Pfarrkirche wurde einer Innenrestaurierung unterzogen. Am Beginn wurden die 1948 geschaffenen Wand- und Gewölbmalereien von Toni Hafner vorsichtig gereinigt und ausgebessert. Der stark beschädigte Fliesenboden des 19. Jhs. wurde durch einen dem barocken Kirchenraum angepaßten, schachbrettartig verlegten Steinboden in roten und beige Tönen ersetzt. Von der Ausstattung wurde das Gestühl restauriert. In einem zweiten Abschnitt sollen alle Bilder und Statuen restauriert werden.

Kirchberg am Walde, Schloß. Das von einem tiefen Graben umgebene dreigeschossige Gebäude mit einem unregelmäßigen viereckigen Grundriß und zweibis dreigeschossigen Säulenarkaden um einen Innenhof ist bereits 1130 urkundlich genannt. Eine Restaurierung der Nußholzvertäfelungen des Zimmertraktes im ersten und zweiten Obergeschoß des seit 1923 als Landwirtschaftsschule genutzten Schlosses erfolgte unter fachlicher Begleitung des Bundesdenkmalamtes. Die Absicht, Stallgebäude zu erneuern, konnte unter Hinweis auf die bestehende Ensemblewirkung und ihre architektonische Bedeutung für die regionale Baukultur abgewendet werden.

Kitzeck, Panikapelle. Die überlebensgroße Figurengruppe Maria mit Kind, Gottvater und Engel aus der ersten Hälfte des 18. Jhs. wurde in den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes restauriert, die Kapelle baulich in Stand gesetzt und renoviert.

Knittelfeld, ÖBB-Halle. Die aus dem Jahr 1906 stammende dreischiffige Anlage mit abgesenktem Mittelschiff der ehemaligen Lok-Montierhalle der ÖBB wurde für die Landesausstellung 1999 adaptiert. Die Hallenkonstruktion zeigt drei Stützenreihen in genieteter Fachwerkkonstruktion. Als bauliche Veränderung sah man das Verschließen der bestehenden Montagegruben mit Sand sowie die teilweise Entfernung des stark kontaminierten Holzfußbodens vor. Die bestehende Tragkonstruktion, ein genietetes Stahlfachwerk-Stützen-System, wurde gereinigt und neu überstrichen.

Laßnitz bei Murau, St. Egidii. Das dreigeschossige Wedamschlößl mit einem Mittelrisalit mit gekuppelten Rundbogenfenstern entstand im 16. Jh. und wurde später mehrfach verändert. Archäologische Untersuchungen wiesen in der näheren Umgebung auf frühchristliches Siedlungsgebiet hin. Die Bauforschung ergab eine Neufassadierung in der Barockzeit. Durch die Neueindeckung des Daches mit Holzschindeln und die Restaurierung der barocken Südfassade wurde versucht, dem Gebäude ein einheitliches Erscheinungsbild zu geben, die nordseitige spätmittelalterliche Fassade erhielt einige Putzergänzungen.

Leoben, Kaltenbrunnerstraße 51. Der aus Herrenhaus, Wirtschaftsgebäude und Resten einer Parkanlage bestehende Thalhof wird bereits im 14. Jh. erwähnt und geht in seiner heutigen Form auf das späte 18./frühe 19. Jh. zurück. Als Vorarbeiten für eine Generalsanierung wurden Befundungen von Putz- und Wandoberflächen sowie des historischen Fenster- und Türenbestandes vorgenommen, welche als Restaurierungen in die Maßnahmen einfließen werden.

Leoben, Ruine Massenburg. Die ehemals stattliche, um 1550 großzügig ausgebaute Burganlage war verfallen, die 1936/37 letztmals gesicherten Mauerreste waren

durch starken Baum- und Strauchbewuchs bis zur Unkenntlichkeit verdeckt. Im Rahmen einer Sanierung wurden die Mauern vom Bewuchs befreit, unter archäologischer Aufsicht freigelegt und gesichert. Ein den Grundmauern eines einstigen Eckturmes aufgestellter Aussichtsturm aus Stahl macht den Grundriß der einstigen Burganlage überblickbar, ehemalige Außen- und Innenräume sind durch verschiedenfarbige Schotterung gekennzeichnet.

Leoben, Waasenkirche. Der gotische Kirchenbau erhielt im Zuge des Turmbaus 1900 auch eine neugotische Außenfassade. Die Außenrestaurierung orientierte sich am historistischen Erscheinungsbild.

Leoben-Göß, Filialkirche hl. Erhard. Nach einem restauratorischen Befund erfuhr die urkundlich 1256 genannte, im Kern romanische, später gotisch veränderte und barock ausgestattete Kirche eine Außenrestaurierung, mit der eine Annäherung an das ursprüngliche Erscheinungsbild erzielt werden konnte.

Mariazell, Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariä Geburt, Hochaltar und Mariensäule. Der 1700–02 nach einem Entwurf von Bernhard Fischer von Erlach errichtete und 1704 geweihte Altar zählt zu den bedeutendsten Altarschöpfungen seiner Zeit. Die Gesamtrestaurierung umfaßte die Reinigung der Steinsäulen und die nach alten Vorlagen rückgeführte Ordnung der Wolkenglorie im Aufsatz. Der aus dem Jahre 1812 stammende Tabernakel kam in das Depot, die ursprünglich als Tabernakel vorgesehene Weltkugel, eine Augsburger Silberarbeit, wurde gemäß den Entwurfszeichnungen von Fischer von Erlach wieder in die ursprüngliche Position gebracht. Die seit 1682 unter der Kuppelmitte aufgestellte Frauensäule wurde auf Grund geltend gemachter liturgischer Erfordernisse und einer Genehmigung in zweiter Instanz nach Westen in Richtung Gnadenkapelle verschoben.

Mettersdorf/Stainztal, Dorfkapelle. Die aus den siebziger Jahren des 19. Jhs. stammende, in Dorfbesitz befindliche Kapelle in romantisch-historistischen Formen wurde einer Generalsanierung unterzogen, bei der frühere Sanierungsfehler korrigiert werden müssen. Das Restaurierungskonzept stellte die Trockenlegung und Ausbesserung von schadhafte Putzbereichen an den Beginn der Maßnahmen, die sich über einen längeren Zeitraum erstrecken werden.

Mooslandl, Nr. 31. Der bäuerliche Ansitz des Radstatthofes wird 1426 urkundlich erwähnt. Der reiche Sgraffitoschmuck seiner Fassaden zeigt geometrisch-vegetabile Kratzspur-Zierate aus der Zeit um 1594 und dem 17. Jh. Das Objekt kann als eines der bedeutendsten Sgraffitohäuser der Steiermark angesprochen werden. Die Restaurierung der Sgraffitodekoration fand ihren Beginn an der Eingangsseite.

Murau, Elisabethkirche. Die Gewölbe der frühbarocken Saalkirche mit mittelalterlichem Turm mußten aus statischen Gründen saniert werden. Der 1926 eingezogene Zwischenboden soll entfernt werden, sodaß der Kirchenraum, der als evangelische Pfarrkirche dient, wieder seine ursprüngliche Dimension erhält.

Mureck, Griesplatz, Statue des hl. Johannes Nepomuk. Die aus der Mitte des 18. Jhs. stammende Steinfigur auf einem barocken Sockel wurde im Zuge einer Restaurierung mit einer Schutzschlämme überzogen und mit einer Schutzverdachung ausgestattet.

Mureck, Pfarrhof. Das im frühen 16. Jh. erbaute, um 1850 erweiterte und fassadierte Objekt wurde trockengelegt und nach heutigen Ansprüchen adaptiert. Während des Umbaus kam die bis dahin unbekanntere ältere Baustruktur zum Vorschein. Eine kleine archäologische Grabung konnte entsprechende Befunde erstellen. Im Obergeschoß wurde ein Teil eines Fenstersteinge-

wändes der Renaissance mit originaler Farbigekeit freigelegt.

Neumarkt, Pfarrkirche hl. Katharina. Die Außenfassade der spätgotischen Pfarrkirche wurde entsprechend der 1914 erfolgten Turm- und Fassadenerneuerung, welche das Erscheinungsbild der Kirche wesentlich prägt, instand gesetzt. Nur in einer Fensterachse über dem Südportal wurden der mittelalterliche Putz sowie die Tor- und Fensterpolychromie freigelegt und restauriert.

Oberzeiring, Pfarrhof. Am unscheinbaren Gebäude des 17. Jhs. wurde im Zuge der Fassadeninstandsetzung eine illusionistische josephinische Malerei mit Fensterrahmungen und Gehängen entdeckt, freigelegt und restauriert.

Peggau, Badlgalerie. Der 1844 im Zuge des Südbahnbaues errichtete Galeriebau ist einer der frühen technischen Eisenbahnbauten in Österreich. Durch die Verlegung der Schiene und der Straße ist dieses technische Bauwerk akut vom Einsturz bedroht. Der 1999 zur Rettung der Badlgalerie gegründete Verein hat sich die Sanierung dieses technischen Denkmals zum Ziel gesetzt.

Pöls, Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt. Ohne Wissen der dafür zuständigen diözesanen und staatlichen Stellen wurde eine Restaurierung der aus der Zeit um 1730/35 stammenden barocken Seitenaltäre von Balthasar Prandtstätter und seiner Werkstatt eingeleitet. Nach Bekanntwerden der Arbeiten mußte festgestellt werden, daß das Ergebnis nicht den aktuellen Anforderungen der Denkmalpflege entsprach. Die Restaurierung wurde sofort gestoppt und durfte erst nach Beiziehung einer fachkundigen Restauratorin fortgeführt werden.

Radmer a. d. Stube, Nr. 19. Der markante zweigeschossige Baublock des ehemaligen „Grosshauses“ mit einem mehrstöcki-

gen Dachstuhl mit Schopfwalm wird im Zuge einer umfassenden Sanierung teilweise für Wohnzwecke adaptiert. Das Erdgeschoß bleibt einer Bankfiliale und einigen Vereinslokalen vorbehalten. Das baulichen Änderungen umfaßten das Entfernen störender Einbauten im Gebäudeinneren sowie eine begleitende restauratorische Bauuntersuchung mit Bestandssicherung.

Riegersburg, „Schreihaus“. Das am Aufgang zur Burg an die Kirchhofmauer angebaute Objekt dürfte im 16. Jh. erbaut worden sein. Das früher auch als Spital verwendete Haus zeigt Tonnengewölbe und eine mächtige Holzriemendecke im Obergeschoß. Beim Umbau zum ersten „Duftikum“ (Weinmuseum) wurde diese Holzdecke fachlich richtig restauriert.

Riegersburg, Hauptpfarrkirche hl. Martin. Die 1505 und 1517–54 erbaute Kirche bekam im 17. und 18. Jh. barocke Zubauten. Unter restauratorischer Betreuung wurde der Innenraum dem Befund und der räumlichen Situation entsprechend gefärbelt.

Rohr an der Raab, Nr. 38. Der biedermeierliche, um 1850 erbaute Bauernhof zeigt zwar einige neugotische Details, ist mit seinem Eingangsportikus jedoch dem Typus der Erzherzog-Johann-Häuser einzugliedern. An ihm erfolgte die Fortsetzung der Sanierungsarbeiten, die Erneuerung des Nordtraktes und der Beginn der Fassadenrestaurierung.

Schäffern, Pfarrkirche hll. Peter und Paul. Mehrere an der Südseite des Chores angebrachte, aus verschiedenen Steinen bestehende Epitaphien des 16.–18. Jhs. befanden sich in der abgekommenen Nikolauskirche in Bärnegg und wurden 1888 an der Pfarrkirche Schäffern angebracht. Ihre verkrusteten Oberflächen wurden gereinigt und bindemittelschwache Bereiche mit Kieselsäureestern gefestigt. Risse

wurden mit dauerelastischem Epoxidharz geschlossen, Eisenklammern konserviert.

Schladming, Stadttor. Mit der Stadtgemeinde Schladming konnte das aus Bruchsteinen gemauerte Stadttor saniert werden. Dabei wurde ein später eingezogener gedrückter Bogen zugunsten zweier vorhandener Rundbögen entfernt. Großflächige Zementplomben wurden ebenfalls entfernt, die Fehlstellen mit passenden Bruchsteinen ausgemauert.

Seckau, Basilika, Mausoleum. In der 1587–1611 errichteten Grabstätte für Erzherzog Karl II. von Innerösterreich wurde mit den Restaurierungsarbeiten begonnen, welche durch einen Wassereinbruch notwendig geworden waren. Das Wasser hatte zu großen Schäden an der Wand- und Deckenmalerei sowie an der Stuckdekoration geführt.

Seewiesen, Pfarrkirche hl. Leonhard. Die urkundlich 1366 geweihte gotische Kirche mit barocker Ausstattung wurde innen restauriert.

Söding, Filialkirche hl. Sebastian. An der gotischen, später veränderten Kirche wurde der für sie charakteristische barocke Außenputz erhalten und die barock gegliederte Fassade nach Befund in Kalktechnik polychrom gefärbelt.

Spital am Semmering, Zatzka-Kapelle. Die unweit einer Gruppe von Semmering-Villen in Waldlage errichtete Kapelle entstand im frühen 20. Jh. in einer im Historismus der Steiermark singulären Form mit hoher künstlerischer Qualität. Der durch einen Rutschhang statisch stark gefährdete Sakralbau mußte am Beginn einer mehrjährigen Restaurierungskampagne durch eine umfangreiche Fundamentstabilisierung gesichert werden. Nächste Maßnahme war die Deckung des Daches mit Holzschindeln.

St. Andrä im Sausal, Pfarrkirche. Die Innenrestaurierung der barocken, von Andreas Stengg errichteten Kirche wurde unter Beibehaltung der gesamten Ausstattung inklusive der Chorschranken Vorbildlich restauriert. Die zeitlich zur Ausstattung passende Barockorgel aus Langenwang wurde angekauft, restauriert und an Stelle einer Orgel der Sechzigerjahre aufgestellt. In der Kapelle wurde eine mittelalterliche Wandmalerei des „Jüngsten Gerichtes“ entdeckt und restauriert.

St. Anna ob Schwanberg, Pfarrkirche. Der vorwiegend spätgotische Kirchenbau wurde im Inneren restauriert, die ursprüngliche Polychromie der mittelalterlichen Architekturgliederung konnte wieder hergestellt werden, gotische Apostelkreuze wurden freigelegt und wie die barocken Altäre und die übrige Ausstattung restauriert. Der alte Steinboden blieb erhalten.

St. Gallen, Marktbrunnen. Im Zusammenhang mit der Neugestaltung des langgezogenen Marktplatzes wurde die Barockstatue des hl. Johannes Nepomuk gereinigt und partiell ausgebessert. Der mit 1876, 1888 und 1907 datierte oktagonale Brunnen wurde leicht versetzt, sein desolater Unterbau erneuert und das Wasserbecken samt Inschrifttafeln renoviert. Die um 1950 entstandene bekrönende Bärenfigur wurde ebenfalls einer umfassenden Steinrestaurierung unterzogen.

St. Gallen, Pulverturm. Der am Rande des Ortes aus Steinen errichtete und verputzte Rundbau mit Kegeldach wurde wohl in der ersten Hälfte des 19. Jhs. errichtet und als Pulverlager verwendet. Hier waren eine statische Sicherung, Entfeuchtungsmaßnahmen und Putzausbesserungen erforderlich.

St. Lambrecht, Gartenpavillon. Der Mitte des 17. Jhs. vom Stiftsbaumeister Domenico Sciassia im großen Stiftsgarten errichtete oktagonale Pavillon wurde nach

Neudeckung mit Holzschindeln baulich in Stand gesetzt und an den Barockfassaden restauriert. An seiner Südseite wurde unter größter Berücksichtigung der historischen Bausubstanz eine moderne, möglichst transparente Stiegenanlage aus Stahlstäben errichtet.

St. Lambrecht, Marktkreuz. In der um die Mitte des 17. Jhs. wohl von Domenico Sciassia entworfenen Kapelle wurden zwei kulturhistorisch bemerkenswerte Pestvogelmalereien der Barockzeit restauriert.

St. Lorenzen ob Murau, Filialkirche. Beim romanischen Kirchenbau mit barocker Erweiterung wurde innen die Stuckdecke restauriert, gotische Apostelkreuze wurden freigelegt und konserviert und das historische Gestühl in Stand gesetzt.

St. Oswald/Möderbrugg, Pfarrkirche. Der bedeutende spätgotische zweischiffige Hallenkirchenbau wurde mit einem neuen Holzschindeldach versehen.

St. Peter am Kammersberg, Karner. Nach Fertigstellung der Außenrestaurierung der gotischen Pfarrkirche mit aufwendigen Maßwerkfriesen am Turm wurden am südlich des Kirchenchores stehenden zweigeschossigen Rundbau des romanischen Karners die nur teilweise erhaltenen spätgotischen Fresken von „Christus am Ölberg“ und „Jüngstem Gericht“ gesichert und mit einer Schutzverdachung versehen.

St. Radegund, Nowystein. Der an den Arzt Dr. Nowy erinnernde Obelisk wurde vom rezenten Zementputz befreit, die gegliederten Natursteinflächen wurden freigelegt.

St. Stefan in Hofkirchen, Filialkirche. Die Restaurierung der dreifach abgetreppten Strebepfeiler der aus unverputzten Bruchsteinen 1384 im Safenbachtal errichteten

Kirche konnte abgeschlossen werden. An der östlichen Chorwand fanden sich Reste eines gotischen Steingewändes, die zur historisch adäquaten Erneuerung des Spitzbogenfensters führten. Im Kircheninneren erfolgte eine detaillierte Schadensanalyse der mittelalterlichen Fresken, zur Mauersanierung wurde in der Sockelzone der schadhafte Verputz abgeschlagen.

St. Ulrich/Greith, Pfarrkirche. Die umfassende Innenrestaurierung der 1430 genannten, um 1650 weitgehend erneuerten und 1838 erweiterten Kirche fand ihren Abschluß. Im Zuge der Neugestaltung des Altarraumes konnte die Beibehaltung eines historistischen Tabernakels erreicht werden, der anfänglich aus Platzgründen hätte entfernt werden sollen. Es ist in dieser Kirche gelungen, den bestehenden Charakter trotz der notwendigen Änderungen beizubehalten.

St. Veit am Vogau, Pfarrhof. Bei der Sanierung und Anpassung des um 1770 erbauten stattlichen Barockgebäudes an heutige Bedürfnisse wurde innen eine bemerkenswerte Holzriemendecke restauriert und außen die Fassadensanierung in Kalktechnik vorgenommen.

Stadl an der Mur, Pfarrkirche hl. Johannes d. T. Der spätgotische Kirchenbau wurde im Inneren restauriert, der gotische Taufstein am Kirchenvorplatz wurde wieder zur liturgischen Verwendung in die Kirche verbracht.

Stainz, Evangelische Pfarrkirche. In dem 1901 nach Plänen von Georg Hönel im späthistoristischen Stil errichteten Kirchengebäude wurden der Innenraum und die Ausstattung restauriert. Außen erfolgte eine Sanierung und Färbelung der Fassaden.

Stein bei Loipersdorf, Kapelle. An der im 19. Jh. erbauten, 1936 völlig umgebauten Dorfkapelle mit einer bemerkenswerten

Altargestaltung erfolgte der Beginn von Sanierungsmaßnahmen.

Strallegg, Pfarrkirche hl. Johannes d. T. Die 1295 genannte, im 15. Jh. gotisierte und später barock veränderte Kirche besitzt einen außerordentlichen bau- und kunsthistorischen Wert. Im Inneren wurde bei einer umfangreichen Restaurierung und Neugestaltung der Volksaltarzone die Dispersionsfarbe des Stucks in den Seitenkapellen entfernt, wurden Fresken und Ausstattung gereinigt und der Putz in der Sockelzone erneuert. Unter einem rezenten Boden fanden sich Reste des historischen Belages aus unregelmäßigen polygonalen Steinplatten, die als Vorbild für den neuen Boden dienten. Wieder aufgestellt und restauriert wurde die barocke Mariensäule.

Thörl, „altes Hammerherrenhaus“. An dem breitgelagerten, seit der Spätgotik aus mehreren Epochen stammenden dreigeschossigen Baukörper mit Schopfwalmdach wurden im Rahmen eines mehrjährigen Restaurierungskonzeptes die Süd- und die Ostfassade einschließlich einer denkmalgerechten Reparatur der bestehenden Holzpfostenstockfenster restauriert. Begleitend erfolgte eine genaue Dokumentation der Baugeschichte des Gebäudes samt seinen unterschiedlichen Nutzungen.

Trofaiach, Pfarrkirche hl. Rupert. Die 1195 genannte, im Kern romanische Kirche mit einem Chor des 14. Jhs. und einem um 1462 gotisierten Schiff wurde außen im späten 19. Jh. umgestaltet. Bei der Erneuerung des Rieselputzes wurden am Langhaus unter anderem Spolien glasierter Ziegel gefunden. Im Erdgeschoßbereich der westlichen Turmfassade wurde ein Gotteslagen-Fresko des 15. Jhs. gefunden, dessen Freilegung ein aufgeständertes Vordach, welches auch den Eingangsbereich schützt, erforderlich machte.

Turnau, Pfarrkirche hl. Jakob d. Ä. Die gotische Kirche mit barocken Änderungen und barocker Ausstattung erhielt eine Innenrestaurierung und neue Altarraumgestaltung um den Volksaltar. Dabei wurde der teilweise schadhafte Steinboden ergänzt.

Voitsberg, Ferialkirche Hl. Blut. In der spätgotischen Kirche wurden der von 1777 stammende Hochaltar in Rokokoformen mit einer ausdrucksvollen Kreuzigungsgruppe und die barocke Kanzel restauriert.

Vorau, Rathaus. Der zweigeschossige Bau des 16. Jhs. mit Zinnengiebeln erfuhr bei einer umfassenden Sanierung mit neuer Aufschließung von der Rückseite des Hauses großzügige Veränderungen im Inneren des Gebäudes. An der Fassade wurden die bestehenden zweiflügeligen Holz-Kastenstockfenster repariert und, soweit erforderlich, schadhafte Putze entfernt.

Vorderberg, Viktor-Zack-Straße 2. Das sogenannte Prinzenhaus wurde Mitte des 19. Jhs. als Arbeiterwohnhaus errichtet. Bedingt durch eine ständig steigende Anzahl älterer und pflegebedürftiger Personen, wurde ein Projekt als Altenheim bzw. Seniorenzentrum entwickelt, wobei in der Planung die denkmalrelevanten Punkte erhalten werden konnten.

Waxenegg, Burgruine. Hoch über Anger bei Weiz sind eine Ober- und eine Unterburg im 13. Jh. entstanden. Nachdem die untere Burg im 16. Jh. aufgegeben worden war, diente die obere allein als Wohnburg. Seit dem 19. Jh. dem Verfall preisgegeben, wird die Anlage heute von Wald eingefaßt und ist kaum sichtbar. Da beabsichtigt ist, die obere Burgruine zu sichern und in bescheidenem Ausmaß in kulturelle Aktivitäten einzubinden, wurden statische Voruntersuchungen und Sanierungsvorschläge erarbeitet.

Weißbach bei Liezen, Kapelle. Die am Ende des Talschlusses einer Schmiede benachbarte „Sengenschmiedkapelle“ wurde nach restauratorischem Befund innen und außen saniert. Sie erhielt eine Neueindeckung mit Lärchenschindeln und einen neuen Verputz, innen wurde eine illusionistische Wandmalerei des 19. Jhs. freigelegt und wie die Ausstattung mit Kniebänken, Altar und Holzkruzifix restauriert.

Weiz, Klammstraße 4. Im Zusammenhang mit einem auf die Restaurierung des 1560 erbauten, im 17. und 19. Jh. umgestalteten „alten Rathauses“ ausgerichteten Wettbewerb wurden sämtliche störende Einbauten von früheren Wohneinheiten entfernt und die ursprüngliche Raumkonfiguration wiederhergestellt.

Weiz, Taborkirche hl. Thomas von Canterbury. An der in gotischer und barocker Zeit erweiterten romanischen Anlage wurde eine Außenrestaurierung durchgeführt. Dabei wurden der Betonsockel, geschä-

digte Putzteile und Zementplomben sowie der Dispersionsanstrich entfernt. Die Restaurierung erfolgte durch hydraulischen Kalkmörtel und Färbelung mit dampfdurchlässiger Silikatfarbe.

Wildon, Schloß Wildon. Die Sanierung und auf Wohn- und Kommunalverwendung ausgerichtete Umgestaltung des aus zwei Gebäudeflügeln des 17. und 19. Jhs. bestehenden Schlosses umfaßt den Zeitraum von 1996 bis 2000. Im abgelaufenen Jahr konnte die Restaurierung der Barockfassade am Westflügel weitestgehend abgeschlossen werden. Hangseitig wurden weitere Vorarbeiten für den teilweise eingetieften Saalzubau betrieben.

Zeltweg, Pfarrkirche Herz Jesu. Der 1904–1906 in neugotischen Formen errichtete Sakralbau wurde als eine der ersten steirischen Kirchen mit Eternit gedeckt. Nun wurde die Deckung gemäß Originalbefund mit einer grauen Eternit-Rhombendeckung mit zweifarbigem Muster im Firstbereich erneuert.